

Die Epitaphien der adligen Opfer der „Weinsberger Bluttat“ von 1525

Von HERMANN EHMER

In dem Aufsatz über die Opfer der „Weinsberger Bluttat“ an Ostern 1525 und ihre Memoria¹ wurde das Grabmal des Eberhard Sturmfeder in der evangelischen Kirche in Oppenweiler² als das einzige bezeichnet, das heute noch an dieses Ereignis erinnert. Glücklicherweise war diese Feststellung mit der Einschränkung „soweit bekannt“ versehen, denn unmittelbar nach Erscheinen des Bandes meldete sich Herr Karl Bayer vom Heimatverein Neuhausen auf den Fildern, der darauf aufmerksam machte, dass es in Neuhausen ein Grabmal für den ebenfalls an Ostern 1525 in Weinsberg ums Leben gekommenen Friedrich von Neuhausen gibt³. Es befindet sich dort allerdings an einer ungewöhnlichen Stelle; es ist nämlich, ebenso wie ein anderes Epitaph, in einer Nische an der Südfront des Rathauses aufgestellt (Abb. 1).

Selbstverständlich ist dies nicht der ursprüngliche Ort des Epitaphs. Es befand sich einst in der Kirche zu St. Peter und Paul, wie die Esslinger Oberamtsbeschreibung von 1845 bezeugt⁴. Die Kirche wurde 1850–1853 neu errichtet⁵. Beim Abbruch der alten Kirche nach Pfingsten 1850 soll eine Anzahl von Epitaphien zertrümmert worden sein⁶, obwohl nach dem Urteil der eben genannten

¹ Hermann EHMER, „... schaden zum dott empfangen“. Die Opfer der Weinsberger Bluttat an Ostern 1525 und ihre Memoria, in: ZWLG 80 (2021) S. 119–153.

² Vgl. zu diesem Die Inschriften des Rems-Murr-Kreises, gesammelt und bearb. von Harald DRÖS und Gerhard FRITZ (Die Deutschen Inschriften 37), Wiesbaden 1994, Nr. 130f. mit Abb. 50f.

³ Herrn Karl Bayer ist an dieser Stelle auch für die hier wiedergegebenen Fotos von Epitaph und Inschrift zu danken.

⁴ Beschreibung des Oberamts Eßlingen, hg. von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart und Tübingen 1845, S. 218 Anm.

⁵ Der Landkreis Esslingen, hg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Esslingen, Ostfildern 2009, Bd. 2, S. 255.

⁶ Neuhausen. Geschichte eines katholischen Dorfes auf den Fildern, hg. von Sönke LORENZ und Andreas SCHMAUDER (Schriftenreihe des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen 15), Filderstadt 2003, S. 251.

Oberamtsbeschreibung die „in und außer der Kirche befindlichen Denkmale der Herren von Neuhausen, worunter das älteste von 1383, und mehrere schöne Statuen in Lebensgröße, verdienen erhalten zu werden.“⁷ Eine Anzahl dieser Grabmäler wurde in der neuen Kirche aufgestellt. Andere Epitaphien der Ortsherrschaft fanden ihren Platz auf dem Friedhof, wo sie heute in und an der 1956 errichteten (alten) Aussegnungshalle angebracht sind. Da sie zum Teil starke Spuren der Verwitterung zeigen, dürften sie ursprünglich im Außenbereich angebracht gewesen sein.

Die Gemeinde Neuhausen hatte 1843 das Untere Schloß erworben, um dort das Rathaus und Lehrerwohnungen unterzubringen⁸. 1865 wurde beschlossen, zwei der Epitaphien aus der alten Kirche am Rathaus anzubringen, nämlich das des 1596 verstorbenen Wilhelm von Neuhausen, der das Untere Schloß zwischen 1560 und 1566 errichtet hatte, sowie das für den 1525 in Weinsberg umgekommenen Friedrich von Neuhausen. Damit wurde eine symmetrische Gestaltung der Südfront des Gebäudes erzielt. Beiden Epitaphien fehlt heute die ursprünglich sicher vorhandene Inschrift, sie werden aber durch jeweils unterhalb der Nischen angebrachte Inschrifttafeln mit ihrem Sterbejahr benannt, so „Friedrich von Neuhausen MCXXV“.

Friedrich von Neuhausen ist in Rüstung dargestellt. Er trägt einen Helm mit Federbusch; in der rechten Hand hält er einen Streithammer, die Linke ist an das Schwert an seiner Seite gelegt. Die Figur steht auf einem Löwen, über dem links vom Beschauer das väterliche Wappen von Neuhausen, rechts das mütterliche von Hürnheim angebracht ist.

Die einst sicher vorhandene Inschrift für Wilhelm von Neuhausen fehlt, während sich die für Friedrich auf dem Friedhof findet, eingemauert auf der Rückseite der alten Aussegnungshalle⁹ (Abb. 2). Die Inschrifttafel¹⁰ ist ungefähr halbrund und von zwei Randleisten eingefasst, zwischen denen sich eine Perlenreihe befindet. Aufgrund ihrer halbrunden Form ist die Inschrifttafel nur als oberer Abschluss des Epitaphs denkbar, trotz des etwas ausladenden Helmbuschs, den Friedrich von Neuhausen trägt. Eine endgültige Lösung dieses Problems muss einer näheren Untersuchung vorbehalten bleiben¹¹. Wir gehen hier von der ursprünglichen Zu-

⁷ Beschreibung des Oberamts Eßlingen (wie Anm. 4) S. 211.

⁸ Ebd., S. 212.

⁹ Dazu Markus DEWALD, Der Friedhof und seine Denkmale. Historische Zeugnisse aus fünf Jahrhunderten, in: Pfarrei und Kirche St. Petrus und Paulus Neuhausen a. d. F. (Schriftenreihe zur Ortsgeschichte von Neuhausen a. d. F. 1), Neuhausen 1997, S. 156–167, hier S. 154. – Unmittelbar unter der Inschrift für Friedrich von Neuhausen befindet sich eine von zwei Engeln gehaltene Inschrifttafel: „Herr, lass sie ruhen im Frieden.“ Die Inschrift stammt zweifellos aus dem 19. Jahrhundert, die Engel könnten älter sein.

¹⁰ Die Maße sind: H. 53 cm, B. 78 cm.

¹¹ Laut freundlicher Mitteilung von Dr. Harald Drös von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften vom 1. Dezember 2021 sind die Inschriften des Landkreises Esslingen derzeit in Bearbeitung.



Abb. 1: Epitaph des Friedrich von Neuhausen am Rathaus in Neuhausen a. d. F.
(Foto: Karl Bayer).

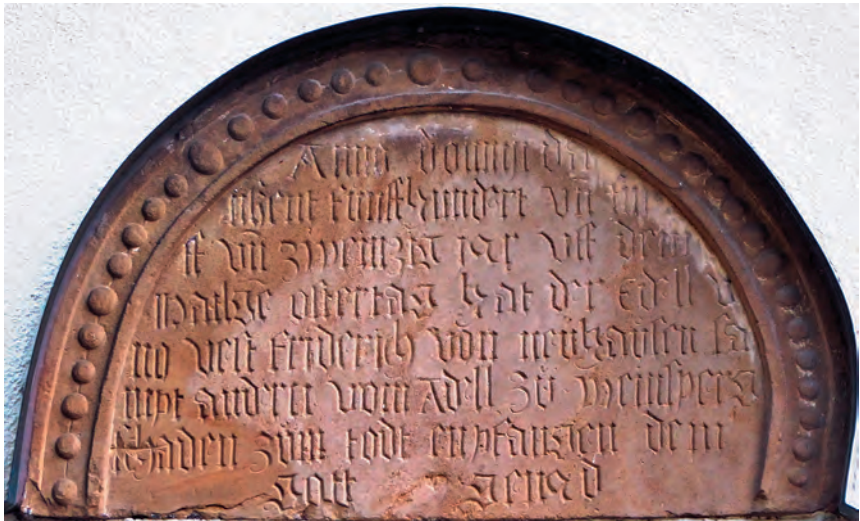


Abb. 2: Inschrift des Epitaphs des Friedrich von Neuhausen an der alten Aussegnungshalle auf dem Friedhof in Neuhausen (Foto: Karl Bayer).



Abb. 3: Südfront des Rathauses von Neuhausen a.d.F. In der Nische rechts das Epitaph für Friedrich von Neuhausen (Foto: Hermann Ehmer).

sammengehörigkeit des Epitaphs am Rathaus und der Inschrift auf dem Friedhof aus.

Die Inschrift in Frakturbuchstaben in acht Zeilen hat folgenden Wortlaut: *Anno domini da / ußent funffhundert un(d) fun / ff un(d) zweinzig iar uff dem / hailge(n) ostertag hat der edell u / nd vest friderich von neuhausen sa / mpt andern vom adell zu weinsperg / schaden zum todt empfangen dem / gott genad*

Auffällig ist die Formulierung, die identisch ist mit jener des Epitaphs für Eberhard Sturmfeder in Oppenweiler: „samt anderen vom Adel zu Weinsberg Schaden zum Tod empfangen.“ Es kann daher kein Zweifel darüber sein, dass die beiden Familien sich über den Wortlaut verständigt haben, etwa in der Weise, dass man jemanden beauftragt hatte, eine Formulierung zu finden¹².

Die Herren von Neuhausen hatten sich schon früh in zwei Linien geteilt, von denen die Wernersche Linie Hofen am Neckar als württembergisches Lehen besaß, während die Reinhardsche Linie Neuhausen auf den Fildern als Lehen von der Grafschaft Hohenberg, somit vom Haus Österreich, innehatte. Aus diesem Familienzweig stammt also der in Weinsberg ums Leben gekommene Friedrich von Neuhausen. Er wurde am 19. Juni 1524 von der württembergischen Regierung des Erzherzogs Ferdinand als Provisioner von Haus aus bestellt, das heißt, dass er sich zu militärischer Dienstleistung auf Abruf verpflichtete. Seine Bestallung sollte bis 16. Juni 1525 dauern „wiewohl er das Ziel nit erlebt hat. Ist zu Weinsberg umkommen.“¹³

Nachdem die in Frage kommenden Bände der Deutschen Inschriften nach weiteren adligen Opfern der Weinsberger Bluttat durchsucht worden waren, machte Dr. Harald Drös von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften auf einen einst in der Stiftskirche St. Nikolaus auf der Kumburg im Gewölbe des Südturms neben dem Ostchor in der Nähe des St. Anna-Altars an der Wand befindlichen Sterbevermerk aufmerksam¹⁴. Dieser war um 1670 noch vorhanden und wurde wahrscheinlich im Zuge des barocken Kirchenneubaus 1707–1715 beseitigt. Der Text lautete: *Anno D(omi)ni M . D . XXV . am Ostertag starb der Edel vnd veste Pleicard von Rüxingen . vnd im xxvii Jahr Weiprecht sein bruder. Mars bello nos tulit.* („Mars hat uns durch den Krieg dahingerafft“).

¹² Es gab offensichtlich Leute, die dafür bekannt waren, solche Texte zu verfassen. Ein – allerdings um einiges jüngerer – Beispiel ist die (verlorene) Grabschrift für den 1655 verstorbenen Peter Pflaumer zu Helfenberg in der Kirche in Beilstein, verfasst von dem Untervogt Ludwig Weber in Urach. Dieser bot, je nach Bedarf, einen kürzeren und einen längeren Text; vgl. Hermann EHMER, Helfenberg. Geschichte von Burg, Schloß und Weiler, Ostfildern 2019, S. 188 f.

¹³ Walther PFEILSTICKER, Neues Württembergisches Dienerbuch, Bd. 1–3, Stuttgart 1957–1974, § 1601.

¹⁴ Die nachfolgende Inschrift wird als Nr. 451† in dem im Druck befindlichen Bd. 112 der Deutschen Inschriften (Landkreis Schwäbisch Hall II, Altkreis Hall und Limpurger Land) erscheinen.

In welchem Krieg Weiprecht von Riexingen umkam, ist unbekannt. Die Frage jedoch, weshalb der beiden Brüder von Riexingen ausgerechnet auf der Komburg gedacht wurde, beantwortet sich mit großer Wahrscheinlichkeit damit, dass zu jener Zeit Kraft von Riexingen, wohl ein Bruder der beiden, Dekan des Stifts Komburg war. Er wurde allerdings 1528 wegen schlechter Wirtschaftsführung abgesetzt¹⁵. Er muss es gewesen sein, der die Gedächtnisschrift für die beiden Brüder veranlasst hat.

Die Herren von Riexingen nannten sich nach dem 1361 erstmals als Stadt bezeichneten Oberriexingen (Kr. Ludwigsburg)¹⁶. Hier hatten sie auch württembergische Lehen inne. 1521 stellte Hans von Riexingen Kaiser Karl V. als Inhaber der Herrschaft Württemberg einen Lehensrevers für die halbe Feste Bromberg aus¹⁷. Pleickard und Hans von Riexingen hatten offenbar keinen Anteil an diesen Lehen.

Pleickard von Riexingen stand seit 1516 in Diensten Herzog Ulrichs von Württemberg. 1519 gehörten Pleickard und Hans von Riexingen zu den Verteidigern des Tübinger Schlosses gegen die Truppen des Schwäbischen Bundes. Herzog Ulrich, der seinerseits rechtzeitig das Weite gesucht hatte, ließ nach seiner Rückkehr 1534 auf dem Tübinger Schloss eine heute noch vorhandene Schandtafel mit den Namen der 62 adligen Verteidiger von 1519, darunter Pleickard und Hans von Riexingen, anbringen, weil diese das Schloss kampfflos übergeben hatten¹⁸. Pleickard von Riexingen verpflichtete sich der württembergischen Regierung auf *Viti* [Juni 15] 1524 als Adliger von Haus aus. Nach seinem Tod an Ostern 1525 sollten seine Erben den Sold noch bis *Viti* 1525 erhalten¹⁹. Die Familie von Riexingen starb 1560 aus.

Es sind also nun drei der adligen Opfer der „Weinsberger Bluttat“, nämlich Eberhard Sturmfeder, Friedrich von Neuhausen und Pleickard von Riexingen, von deren Memoria wir Kunde haben, allerdings mit jeweils durchaus unterschiedlicher Überlieferungslage.

¹⁵ Rainer Jooss, Kloster Komburg im Mittelalter. Studien zur Verfassungs-, Besitz- und Sozialgeschichte einer fränkischen Benediktinerabtei (Forschungen aus Württembergisch Franken 4), Sigmaringen 1987, S. 71.

¹⁶ Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden, Bd. 3, Stuttgart 1978, S. 469.

¹⁷ Theodor SCHÖN, Regesten zur Geschichte der Herren von Riexingen, in: Gerhard GRAF LEUTRUM ZU ERTINGEN (Hg.), Die Gräflich-Leutrumsche Frauenkirche zu Unter-Riexingen, Stuttgart 1891, S. 105.

¹⁸ Richtig ist, dass es nach der Übergabe der Stadt Tübingen zu Schusswechseln zwischen der Besatzung des Schlosses und den Belagerern mit Verlusten auf beiden Seiten gekommen war. Nach einem Waffenstillstand zwischen Karfreitag, 22. April, und Ostermontag, 25. April 1519, ergaben sich die Verteidiger des Schlosses, in dem sich auch Christoph und Anna, die beiden Kinder Herzog Ulrichs befanden. Die Tatsache, dass damit die beiden Kinder des Herzogs in die Hand seiner Gegner, namentlich der bayerischen Herzogs familie, fielen, dürfte den lange andauernden Unmut Herzog Ulrichs hervorgerufen haben. Vgl. dazu: Des hochlobliche[n] schwebischen pu[n]ds Hörzug im landt zu Wirtenberg, [Augsburg] 1519 (VD16 H 3988).

¹⁹ PFEILSTICKER (wie Anm. 13) § 1602.